

Cyberprotest und Demokratie

Christian Fuchs

1 Einleitung

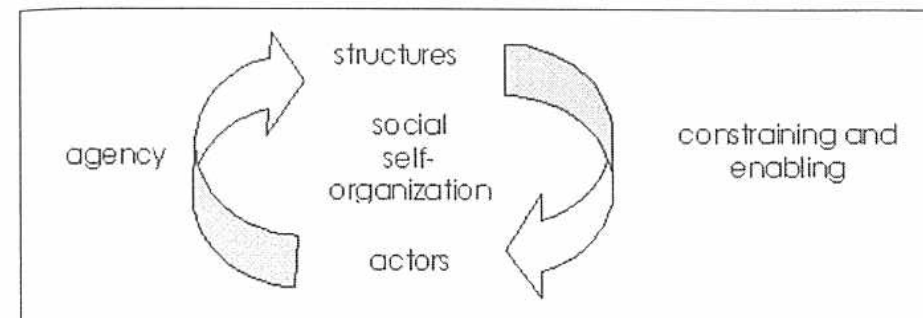
Der Cyberspace ist ein globaler technisch vermittelter Raum der Kognition, Kommunikation und Kooperation, eine Sphäre der Produktion, Reproduktion und Zirkulation menschlichen Wissens. Er ist inhärent vernetzt, dezentral und dynamisch. Es handelt sich einerseits um einen großen Marktplatz, andererseits auch um ein Medium politischer Interaktion. In diesem Aufsatz möchte ich versuchen, das Phänomen des Cyberprotests auf einer theoretischen Ebene zu beschreiben. Cyberprotest ist ein emergierendes Feld in der sozialen Bewegungsforschung, das die zunehmende Bedeutung von alternativen Onlinemedien, Onlineprotesten und Online-Protestkommunikation in der Gesellschaft reflektiert (vgl. Bennett 2003; Castells 2004; Escobar 2003; Jordan 2002; Jordan/Taylor 2004; Kahn/Kellner 2005; McCaughey/Ayers 2003; Meikle 2002; Rheingold 2002; Tilly 2004; Van de Donk et al. 2004). Die bestehenden Ansätze sind großteils deskriptiv und empirisch, es mangelt an einer breiten gesellschaftstheoretischen Perspektive, die theoretische Konzepte bereitstellt. Diese Arbeit möchte einen Beitrag zur Etablierung der theoretischen Grundlagen des Cyberprotests leisten, indem dieser im Kontext einer sozialen Systemtheorie und einer Theorie sozialer Selbstorganisation analysiert wird. Das Konzept der Selbstorganisation ist dazu besonders geeignet, da es mit Kategorien wie Vernetzung, Interaktion, Kommunikation, Kooperation, Komplexität, Dynamik, Prozessen und Dezentralisierung operiert, die in vielen wissenschaftlichen Ansätzen gebraucht werden, um soziale Bewegungen und Cyberprotest zu beschreiben.

Das spezifische Ziel dieser Arbeit ist es, Cyberprotest als sich selbst organisierendes System zu beschreiben. In Abschnitt 1 gebe ich eine Einführung in das Konzept der Selbstorganisation und zeige, wie dieses angewandt werden kann, um das Internet und Protest als dynamische soziale Systeme darzustellen. In Abschnitt 2 konzeptualisiere ich Cyberprotest als selbstorganisierendes System, in Teil 3 greife ich das Konzept des Rhizomes (Deleuze/Guattari) auf und verbinde es mit dem Konzept des sich selbst organisierenden Cyberprotests.

Selbstorganisation ist ein Prozess, bei dem sich ein System mit Hilfe seiner eigenen inneren Logik und Teile selbst reproduziert (vgl. Fuchs 2003c). Solche Systeme sind komplex, dynamisch und evolutionär. Sowohl der Cyberspace als auch Protestsysteme sind vernetzt, global und dezentral organisiert. Daher scheint die Logik selbstorganisierender Systeme geeignet zu sein, um die strukturelle Kopplung von Cyberspace und Protestsystem (Cyberprotest) zu beschreiben. Selbstorganisierende Systeme sind ihre eigene Ursache und ihr eigener Grund, sie produzieren sich selbst (*causa sui*). In einem selbstorganisierenden System emergiert neue Ordnung aus einem alten Systemzustand, das Neue kann nicht auf das Alte und auf einzelne Teile des Systems reduziert werden, es entsteht aus den Interaktionen der Systemteile. Ein System ist mehr als die Summe seiner Teile. Der Prozess des Auftauchens von Ordnung in einem selbstorganisierenden System wird als Emergenz bezeichnet. Die Logik, die selbstorganisierenden Systemen zugrunde liegt, ist eng verwandt mit den dialektischen Prinzipien der Negation, der Negation der Negation und des Umschlagens von Quantität in Qualität (vgl. Fuchs 2003c).

Soziale Systeme sind dynamische Systeme, diese Dynamik wird dadurch erreicht, dass sich Handlungen von menschlichen Akteuren/Akteursgruppen und soziale Strukturen wechselseitig produzieren (siehe Abbildung 1). Diesen Prozess bezeichne ich als soziale Selbstorganisation oder Rekreation eines sozialen Systems (vgl. Fuchs 2003a, 2003b). Durch die Synergien der Kommunikation von Akteuren werden soziale Strukturen produziert und reproduziert, die weiteres Handeln und Kommunizieren von Akteuren ermöglichen, durch die wiederum soziale Strukturen produziert und reproduziert werden, usw. Dieser Prozess ist selbstreferenziell, rekursiv und zyklisch, soziale Systeme verändern sich permanent, ihre Dynamik ist durch die ständige Emergenz von sozialen Strukturen aus Handlungen und Kommunikationen menschlicher Akteure gegeben. Soziale Strukturen und menschliche Kommunikation bzw. menschliches Handeln produzieren sich wechselseitig. Anthony Giddens hat diesen zyklischen Prozess als Dualität der Struktur bezeichnet, womit gemeint ist, dass Strukturen Medium und Resultat menschlicher Praktiken sind, sie beschränken und ermöglichen Handeln. "According to the notion of the duality of structure, the structural properties of social systems are both medium and outcome of the practices they recursively organise" (Giddens 1984, p. 25; für eine Diskussion davon, wie Giddens' Strukturierungstheorie in den Rahmen einer Theorie der sozialen Selbstorganisation passt, vgl. Fuchs 2003b).

Abbildung 1: Soziale Selbstorganisation



Einige wichtige Charakteristika des Internets sind die folgenden:

- **Interaktivität:** Nutzer können den Zustand von Internetapplikationen durch Kommandos verändern, die über Interfaces mit Hilfe von Eingabegeräten eingegeben werden.
- **Multimedia:** Durch die Digitalisierung von Information kombiniert das World Wide Web Text, Sound, Bilder, Animationen und Videos in einem Medium, das alle Sinne integriert.
- **Hypertextualität:** Das WWW als ein wichtiger Teil des Internets ist ein Netzwerke verlinkter Texte, jeder Knoten ist eine digitale Form mit Inhalten, die Verbindungen zu andern Knoten enthält, die durch den Nutzer durch die Verwendung einer Browsersoftware, die Webseiten visualisiert, abgerufen werden können.
- **Globale Kommunikation:** Das Internet ermöglicht die raum-zeitliche Entfernung von Kommunikation und sozialen Beziehungen.
- **Many-to-many-Kommunikation:** Durch die dezentrale Struktur des Internets ist jeder Empfänger/Konsument auch ein potentieller Sender/Produzent von Information, er ist ein Prosument, zugleich Autor und Leser.
- **Kooperative Produktion:** Im Vergleich zu traditionellen Massenmedien wie Telegraph, Telefon, Radio, Fernsehen, Buch oder Zeitung ist das Internet nicht nur ein Kommunikationsmedium, sondern auch ein Kooperationssystem. Über das Internet bilden Menschen soziale Systeme, teilen Wissen und produzieren verteiltes Wissen ohne raum-zeitliche Kopräsenz ihrer Körper (Beispiele sind Open Source-Projekte, Computer Supported Cooperative Work, Open Theory und Wikis).
- **Dekontextualisierung:** Im Internet ist der Kontext digitaler Information (Autorenschaft, Zeit und Ort der Produktion, der physische Ort des Servers, der die digitale Information speichert, usw.) unsichtbar, Information im WWW ist ein emergentes Ganzes, das aus vielen dekontextualisierten Informationsteilen emergiert.

- *Derealisierung*: Im Internet verschwimmen die Grenzen zwischen Realität und Fiktion, es entsteht eine virtuelle Realität, in der sich fiktive und reale Information vermischen.

Der Charakter des Internets als System, das kooperative Wissensproduktion, das globale Teilen von Wissen, Echtzeit- und Many-to-Many-Kommunikation erlaubt, ermöglicht die Emergenz und permanente Reproduktion von sozialen Systemen globalen Protests, die kollektive Werte, Praktiken, Ziele und Identitäten aufweisen. Durch Internetkommunikation produzieren die Protestierenden gemeinsam Bedeutungen, die identitäts- und praxiskonstituierend sind.

Das Internet ist ein sich selbstorganisierendes sozio-technisches System (vgl. Fuchs 2005b), es ist kein technisches Netzwerk von Computernetzwerken, das auf dem TCP/IP-Protokoll basiert, sondern ein soziales System. Als rein technischer Wissensspeicher wäre das Internet nutzlos, seine Dynamik und sein "Leben" gewinnt es durch menschliche Aktivitäten und Beziehungen, durch die Daten interpretiert und Wissen produziert werden. Um das Internet als nichtmechanisches, nichtlineares, komplexes System zu verstehen, ist es notwendig, es nicht als rein technisches System zu fassen, sondern als sozio-technisches System, in dem menschliche Akteure und Akteursgruppen (virtuelle Gemeinschaften) von zentraler Bedeutung sind.

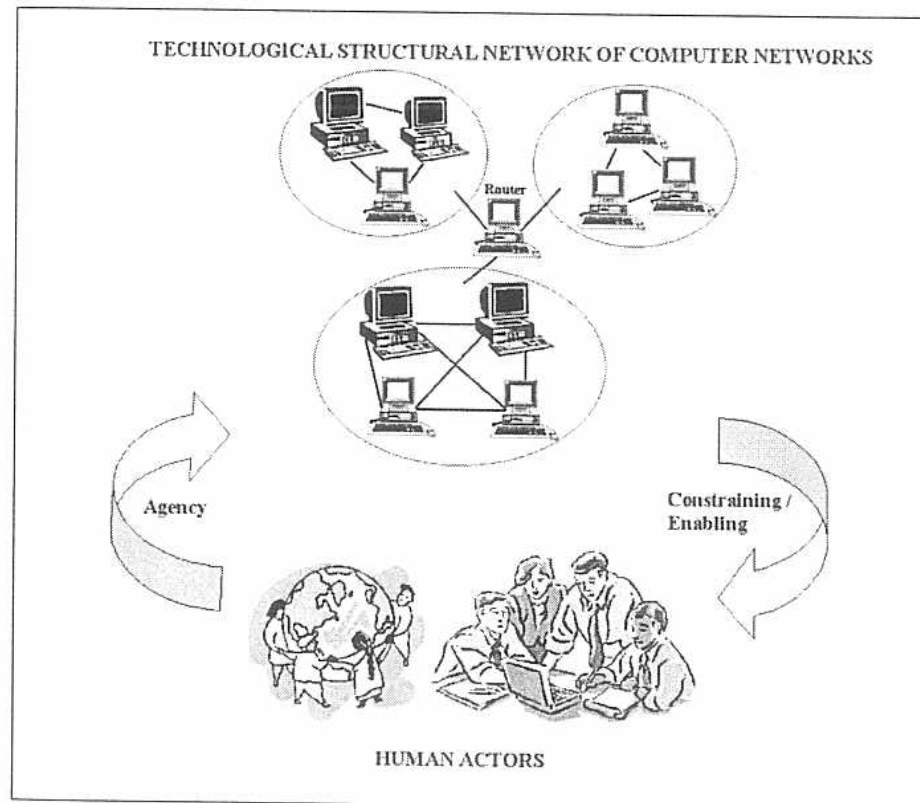
Das Internet besteht aus einem technischen Teilsystem, d.h. einem globalen, dezentralen Netzwerk von Computernetzwerken, die verobjektiviertes menschliches Wissen speichern, und einem sozialen Teilsystem, d.h. menschlichen Akteuren und virtuellen Gemeinschaften, die das bestehende Wissen im Internet interpretieren und verwenden und es erweitern, indem sie neues Wissen produzieren, das im Internet gespeichert und von ihm transportiert wird.

Das Internet basiert auf einer technologischen Struktur global vernetzter Computernetzwerke, die menschliches Wissen speichert. Menschliche Akteure reproduzieren und erweitern durch die permanente Produktion neuen Wissens, Kommunikation und aktiver Auseinandersetzung mit vorhandenen Inhalten diesen globalen Wissensspeicher. Die technologische Infrastruktur ermöglicht und beschränkt menschliche Kommunikation.

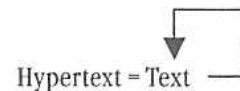
Die technologische Struktur fungiert als strukturelles Medium, das vernetztes kommunikatives Handeln produziert und reproduziert und das durch kommunikatives Handeln selbst produziert und reproduziert wird. Die technische Struktur des Internets ist Medium und Resultat menschlicher Aktivitäten. In der Selbstorganisation des Internets (siehe Abbildung 2) emergiert dynamisch objektives Wissen, das technisch gespeichert ist, durch menschliche Produktion, Kommunikation und Kooperation. Subjektives bzw. intersubjek-

tives Wissen wird dabei verobjektiviert. Außerdem wird das bestehende objektive Wissen, das z.B. im World Wide Web technisch gespeichert und abrufbar ist, permanent reproduziert, d.h. von Menschen interpretiert und mit Bedeutungen gefüllt (Web-Browsing). Die technische Speicherung von Wissen, d.h. digitales Wissen, ermöglicht menschliche Handlungs-, Kommunikations- und Kooperationsprozesse, es konstituiert soziale Systeme und virtuelle Gemeinschaften, in denen objektives digitales Wissen subjektiv angeeignet und weiterverwendet wird. Diese Aneignung erlaubt wiederum die Produktion und Reproduktion weiteren objektiven Wissens im Internet. Es entsteht ein endloser selbstreferenzieller Produktionsprozess, in dem sich objektives und subjektives Wissen, technische Strukturen und menschliches Handeln, wechselseitig produzieren. Die Selbstorganisation des Internets besteht in der permanenten Objektivierung subjektiven Wissens und Subjektivierung objektiven Wissens in globaler Ausdehnung, sie kann als eine globale produktive Dialektik von objektivem und subjektivem Wissen aufgefasst werden.

Abbildung 2: Die Selbstorganisation des sozio-technischen Internetsystems



Das WWW ist selbstreferenziell, da durch die Hypertextstruktur neue Texte durch den Verweis auf andere Texte und zusätzliche Inhalte entstehen, wodurch sich die gesamte Hypertextstruktur des WWW reproduzieren kann. Ein Hypertext wie das WWW reproduziert sich durch den permanenten Selbstverweis der Kategorie Text. Diese Selbstreferenzialität ist vermittelt durch menschliches Handeln, die permanente Emergenz neuer Webseiten, d.h. die Produktion und Verlinkung digitaler Texte, ist nur durch menschliches Handeln, d.h. durch Produktions- und Interpretationsprozesse digitaler Information, möglich. "A hypertext is a matrix of potential texts, only some of which will be realized through interaction with a user" (Lévy 1998, p. 52). Ein Hypertextsystem reproduziert sich durch die permanente Selbstreferenz der Kategorie Text selbst:



Die Selbstorganisation des WWW besteht darin, dass permanent neue Webseite entstehen, die Verweise zur bestehenden Hypertextstruktur herstellen. Die Struktur des WWW verändert sich dynamisch, Seiten tauchen auf, andere verschwinden, usw. Die genaue Struktur kann nicht vorhergesagt und kontrolliert werden, sie transformiert sich ständig. Damit eine Webseite sichtbar ist, muss sie verlinkt werden. Jede Webseite basiert auf anderen Webseiten, kann aber nicht auf diese reduziert werden, da sie ihre eigene Struktur und ihre eigenen Inhalte aufweist. In der Selbstorganisation des WWW emergieren neue Webseiten aus alten Webseiten, das Web "is continuously expanding, moving, and transforming itself. The World Wide Web is a flux" (Lévy 2001, p. 140). Das WWW wächst und organisiert sich selbst durch menschliche Aktivität. Die Metapher des Internets als Teppich, der permanent durch Millionen Menschen weltweit gestrickt und neu gestrickt wird, beschreibt die dynamische Struktur des Cyberspace. Das WWW ist ein vernetzter Raum bedeutungsvoller Information, der sich ständig re-kreiert und reproduziert.

Auch Protestbewegungen sind selbstorganisierende Systeme (vgl. Fuchs 2005a). Sie sind Teil des Zivilgesellschaftssystems der Gesellschaft, durch die Produktion alternativer Themen und Interessen garantieren sie die Dynamik politischer Systeme. Protestbewegungen sind dynamische Kommunikationssysteme, die ständig mit selbst organisierten Protestpraktiken und -kommunikationen auf politische und gesellschaftliche Ereignisse reagieren, die in der Emergenz und Differenzierung (Produktion und Reproduktion) von Proteststrukturen (Ereignisse, oppositionelle Themen, alternative Werte, regelmäßige Muster der Protestinteraktion und -organisation) resultieren. Die Dynamik sozialer Bewe-

gungen basiert auf der permanenten Emergenz und wechselseitigen Produktion von Protestpraktiken und Proteststrukturen. Die Selbstorganisation einer sozialen Bewegung ist ein dynamischer, lebhafter Prozess, der auf der ständigen Bewegung und Veränderung von Handlungen und Akteuren beruht, die öffentlich Protest kommunizieren. Eine soziale Bewegung ist nur eine Bewegung, so lang sie Protest kommuniziert und sich selbst bewegt. In kritischen Phasen emergieren neue soziale Protestsysteme, deren Form, Inhalt und Effekte nicht determiniert sind, die aber von alten Strukturen abhängen, d.h. alte Strukturen beschränken und ermöglichen Neues. Die Emergenz von neuen Protestthemen, -methoden, -identitäten, -strukturen und -organisationsformen beginnt als einzelne Innovation, wird diese imitiert, so verbreitet sie sich innerhalb des Protestsystems, wodurch es zur Transformation des Systems kommen kann, neue Qualitäten heben dann die alte Struktur des Systems auf. In kritischen Phasen von Protest kann sich dieser schnell ausbreiten und verstärken. Dies reflektiert die Idee der Komplexitätstheorie, dass kleine Ursachen spontan große Folgewirkungen nach sich ziehen können.

2 Die Selbstorganisation des Cyberprotests

Der Charakter des Internets als System, das die kooperative Produktion von Wissen, das globale Teilen von Wissen, Echtzeit- und Many-to-Many-Kommunikation erlaubt, ermöglicht die Emergenz und permanente Reproduktion sozialer Protestsysteme, die kollektive Werte, Praktiken, Ziele und Identitäten besitzen. Durch Internetkommunikation produzieren Protestierende gemeinsame Bedeutungen, durch die sich kollektive Identitäten und Praktiken konstituieren.

Die Logik des Internets und neuer globaler Protestbewegungen ist gekennzeichnet durch Dezentralität, Vernetzung, Dynamik und Globalität. Beide Systeme basieren auf globalen Selbstorganisationsprozessen. Daher eignet sich das Internet als Koordinations-, Kooperations- und Kommunikationsmedium globaler Proteste. Cyberprotest bedeutet strukturelle Kopplung des Internetsystems und des Protestsystems der Gesellschaft, die beiden Systeme verzahnen sich ineinander, ihre Selbstorganisationsprozesse produzieren sich wechselseitig und beeinflussen einander. Man kann sich dies so vorstellen, dass ein sich sozial selbstorganisierendes Protestsystem (wie in Abbildung 1 dargestellt) als kollektiver Akteur in das sozio-technische System auf der Handlungsebene eintritt (der untere Teil von Abbildung 2), aus dem sozialen Protestsystem wird dadurch eine virtuelle Gemeinschaft, die das globale technische Netzwerk von Computernetzwerken des Internets be-

nutzt, um permanent global verteilte Proteststrukturen und -praktiken zu produzieren und zu reproduzieren. Es kommt durch die Kommunikations- und Kooperationsprozesse der Protestierenden zur Emergenz strukturellen Wissens auf der technischen Ebene des Internets, dieses strukturelle Wissen ermöglicht die dynamische Emergenz von Proteststrukturen und -praktiken auf der Ebene der Akteure, d.h. dem sozialen Protestsystem. Es gibt eine Tendenz dazu, dass Protestbewegungen heute weniger lokal und national in politischen Parteien, sondern in globalen virtuellen Gruppen organisiert sind. Es kommt zur Emergenz transnationaler Protestbewegungen, dieser Prozess ist virtuell vermittelt.

Die Verkopplung von Cyberspace und progressivem globalem Protest zu einem globalen und dezentralen System des Cyberprotests von unten antizipiert eine neue politische Massenbewegung, die die Form einer kooperativ und dezentral organisierten fünften Internationale, einer "cyber-spatial international" (Escobar 2003), annehmen könnte, und die gesellschaftliche Form einer virtuellen Kommune, "in which computer communications would provide the connecting threads for new forms of distributed collectivity capable of coordinating socio-economic cooperation from the bottom up" (Dyer-Witheford 1997, p. 232). Cyberprotest ist eine globale strukturelle Kopplung und wechselseitige Produktion von Selbstorganisationsprozessen des Internets und Selbstorganisationsprozessen sozialen Protests. Die Selbstorganisation des Internetsystems und die Selbstorganisation des Protestsystems produzieren sich dabei wechselseitig in einem Selbstorganisationsprotest, Cyberprotest ist daher eine Selbstorganisation von Selbstorganisationsprozessen, eine Selbstorganisation zweiter Ordnung. Manfred Eigen hat Prozesse, in denen sich Selbstorganisationsprozesse wechselseitig in zyklischer Kausalität produzieren, als Hyperzyklen bezeichnet (vgl. Eigen/Schuster 1979). Cyberprotest ist ein globaler Hyperzyklus des sozio-technischen Internetsystems und des sozialen Protestsystems.

Weder produzieren technische Netzwerke Protestnetzwerke noch umgekehrt, solche Annahmen sind eindimensional und (techno- bzw. sozial-)deterministisch. Die Netzwerkform des Protestes ist kein Resultat des (technischen) Internets, sondern Protestbewegungen verwenden Netzwerktechnologien, da diese ihnen dabei behilflich sind, vernetzte Protestformen zu schaffen, die in der globalen Netzwerkgesellschaft objektiv möglich und notwendig sind. Umgekehrt sind Netzwerktechnologien auch nicht das Ergebnis von global vernetzten Protesten, sondern Proteste transformieren Netzwerktechnologien, und die Verwendung des Internets durch solche Bewegungen hat zur Emergenz neuer technischer Qualitäten wie elektronischer Alternativmedien, War Blogs, Online Protest, Online-Kampagnen, usw. geführt. Sowohl globale Protestnetzwerke als auch elektronische Netzwerke sind ein Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels von der Logik fixer Orte zur Logik der Flüsse und Netzwerke. Diese neue Logik ist wiederum ein Ausdruck der Veränderungen

von Produktion, Konsum, Politik und Kultur, die zu neuen postfordistischen Strategien der Akkumulation von ökonomischem, politischem und kulturellem Kapital geführt haben. Netzwerktechnologien ermöglichen global vernetzte Organisationsformen von Protestbewegungen, und letztere produzieren neue Aspekte technischer Netze. Beide Prozesse finden gleichzeitig und wechselseitig statt, Netzwerktechnologien werden in globalen Protesten verwendet und weiterentwickelt, diese Technologien ermöglichen und beschränken wiederum die Praktiken von globalen Protestbewegungen. Soziale und technische Systeme sind dialektisch verbunden, sie produzieren sich wechselseitig.

Harry Cleaver beschreibt die dynamische Natur von Cyberprotest mit der Metapher eines Ozeans: "As a metaphor for thinking about the ceaseless movement that forms the political life and historical trajectory of those resisting and sometimes escaping the institutions of capitalism, I have come to prefer that of water, of the hydrosphere, especially of oceans with their ever restless currents and eddies, now moving faster, now slower, now warmer, now colder, now deeper, now on the surface. At some points water does freeze, crystallizing into rigidity, but mostly it melts again, undoing one molecular form to return to a process of dynamic self-organizing that refuses crystallization yet whose directions and power can be observed and tracked. Thus too with 'civil society'. It is fluid, changing constantly and only momentarily forming those solidified moments we call 'organizations.' Such moments are constantly eroded by the shifting currents surrounding them so that they are repeatedly melted back into the flow itself" (Cleaver 1999).

Das Internet ist ein Medium, durch das es zur Zirkulation der Kämpfe globaler Protestbewegungen kommt, d.h. dass die Produktion von Bedeutung und Praktiken des Protests verteilt über das Netz stattfindet und sich über das Netz ausbreiten und verstärken kann. Unter der Zirkulation der Kämpfe (circulation of struggle) ist dabei "the fabrication and utilization of material connections and communications that destroy isolation and permit people to struggle in complementary ways – both against the constraints which limit them and for the alternatives the construct, separately and together" (Cleaver 1993) zu verstehen. Das Internet ist ein Medium zur Zirkulation der Kämpfe globaler Protestbewegungen. "New information technologies therefore appear not just as instruments for the circulation of commodities, but simultaneously as channels for the circulation of struggles. [...] Cyberspace is important as a political arena, not, as some postmodern theorists suggest, because it is a sphere where virtual conflicts replace struggles 'on the ground', but because it is a medium within which terrestrial struggles can be made visible to and linked with one another" (Dyer-Witheford 1999, pp. 121f.). "Activists are using the very machines with which capital tries to ensure the integration of its power as means to connect their diverse rebellions. The circuit of high-technology capital is thus also a circuit of struggle" (Dyer-With-

eford 1997, pp. 200f.). Dieses Konzept reflektiert die Einsicht der Selbstorganisationstheorie, dass sich in komplexen Systemen lokale Ereignisse spontan ausbreiten können, durch das Internet kann sich Protest und Information über Proteste schnell über weite Distanzen hinweg ausbreiten und sich selbst verstärken (Schneeballeffekt, Schmetterlingeffekt).

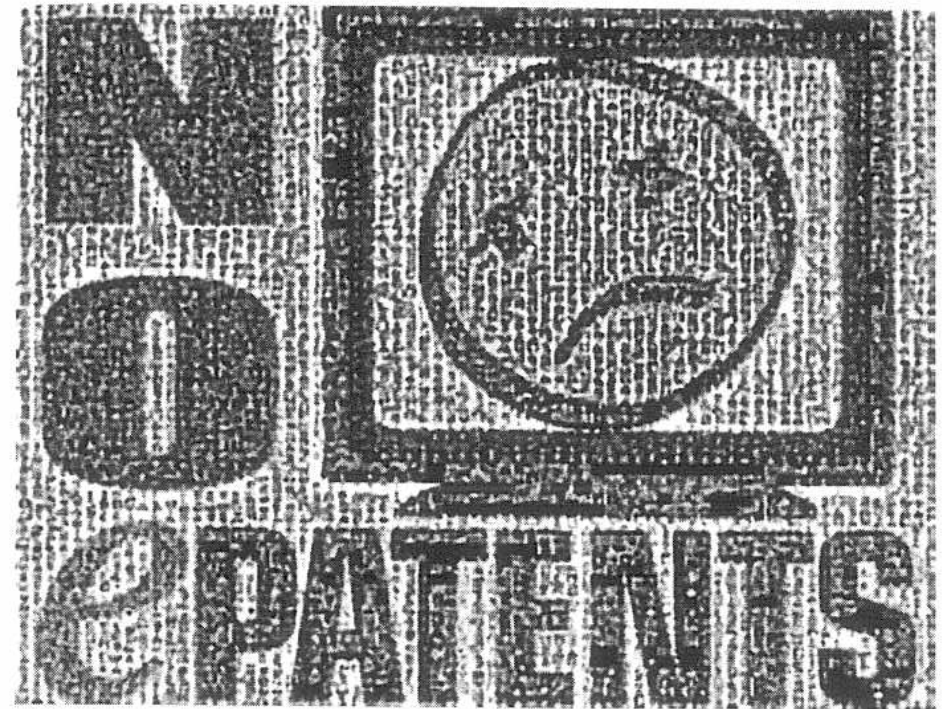
Protestbewegungen sind häufig spontan, unvorhersehbar und unkontrollierbar. "Movement actions trigger chains of events which cannot always be foreseen or controlled and they sometimes provoke backlashes and other unintended responses" (Crossley 2002, p. 9). Durch die Möglichkeit der schnellen und effizienten Ausbreitung von Wissen und Protest über das Netz ist das Internet auch ein Medium der globalen politischen Solidarität. Beispiele dafür sind die Bewegung für Solidarität mit der EZLN (vgl. z.B. <http://www.ezln.org>, <http://www.fzln.org.mx>, <http://laneta.apc.org>, <http://www.ciepac.org>) und die McLibel-Internetkampagne (vgl. <http://www.mcspotlight.org>).

Das Internet ist für Protestbewegungen ein Kommunikationsmedium, um Proteste vorzubereiten und zu koordinieren, eine Diskussionsmedium, um sich über Werte, Strategien, Meinungen und Ziele auszutauschen, ein Informations- und Verbreitungsmedium alternativer Informationen (z.B. Indymedia, vgl. Kidd 2003), ein Mobilisierungsmedium von "consciousness-raising groups" und ein Kooperationsmedium für virtuelle Proteste. Cyberprotest bedient sich der drei Elemente von Wissensprozessen: Kognition, Kommunikation und Kooperation (vgl. Fuchs/Hofkirchner 2005). Die Offenheit des Internets vereinfacht den Zugang zu Protestbewegungen und das Teilen ihrer Werte und Identitäten, ein Kennzeichen von Cyberprotest ist ein "instant ethos" (Gurak/Logie 2003, p. 31).

Ein Beispiel für dieses unmittelbare Ethos ist der Onlineprotest gegen Softwarepatente, der von ATTAC Deutschland organisiert wurde²⁹ (vgl. <http://demo.stoppt-softwarepatente.de/>). Im Juli 2005 wurden Aktivisten gebeten, kleine Bilder von sich online einzusenden, mit Hilfe derer ein Onlinemosaik mit dem Schriftzug "NO ePATENTS" geformt wurde (siehe Abbildung 3). Dies war ein Protest gegen die geplante Einführung von Softwarepatenten in der Europäischen Union. Das Mosaik wurde auf ein Banner gedruckt, das am 6. Juli 2005 vor dem Europäischen Parlament aufgehängt wurde – an dem Tag, an dem die Richtlinie verabschiedet werden sollte. Den Aktivisten war es möglich, individuelle Slogans einzugeben, die angezeigt werden, wenn man über ihr Bild im digitalen Mosaik scrollt. Es wurde argumentiert, dass Softwarepatente freie und billige Software gefährden, Software teurer machen, Sicherheit und Stabilität vermindern, Innovationen blockieren und zum Abbau von Arbeitsplätzen führen. In dieser Kampagne wurden verteilte Aktivisten, die sich nicht persönlich kennen, dadurch gemeinsam aktiv, dass sie Bilder und Protestsprüche per Mail

einsandten, es handelt sich um eine dezentrale, raum-zeitlich entbettete Form des Protests, an der man mit wenigen Mausklicks teilnehmen konnte.

Abbildung 3: Onlineprotest gegen Softwarepatente



Es gibt drei Aspekte von Wissensprozessen: Kognition, Kommunikation und Kooperation (vgl. Fuchs/Hofkirchner 2005). Cyberprotest organisiert sich auf allen drei Ebenen als kognitiver, kommunikativer und kooperativer Prozess.

2.1 Kognitiver Cyberprotest: Alternative Online-Medien

Protestbewegungen brauchen Visibilität in der Öffentlichkeit, werden sie nicht wahrgenommen, so sind sie bedeutungslos. Das Internet ist ein globaler Raum, den Protestbewegungen nutzen, um zu versuchen, von einer globalen politischen Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden und eine Gegenöffentlichkeit, eine alternative politische Öffentlichkeit, zu produzieren. Der Cyberspace ist hauptsächlich eine Sphäre von Kommerz, Sex und Unterhaltung, er ist ökonomisch dominiert und stellt einen stratifizierten Raum dar, der sozi-

²⁹ Für eine Diskussion von Cyberprotest und ATTAC vgl. Grignou/Patou 2004.

ale Ungerechtigkeiten und Klassenverhältnisse widerspiegelt, er ist ein exklusiver Raum, der durch stratifizierende Kategorien wie Einkommen, Bildung, Gender, Alter, Herkunft, Ethnizität und Sprache geschaffen wird (Digital Divide). Das Internet ist zugleich ein klassenstrukturierter Raum und ein Raum der Selbstorganisation einer alternativen politischen Öffentlichkeit und des Aufbaus von medialen Gegeninstitutionen. Es bietet zugleich Chancen und Risiken. Lee Salter argumentiert in diesem Zusammenhang mit Bezug auf Habermas, dass die Steuerungsmedien Geld und Macht den öffentlichen Raum (der Kommunikation, des Diskurses und des Dialogs) tendenziell zerstören und dass Cyberprotest zur Stärkung des öffentlichen Raums, der Lebenswelt und des kommunikativen Handelns beitragen kann. "In strengthening the lifeworld, the Internet can be seen as a foundational medium for civil society and the informal public sphere. In particular, the Internet, with its global reach, could be said to be of value to social movements. The Internet enables social-movement groups and organizations to communicate, to generate information, and to distribute this information cheaply and effectively, allowing response and feedback" (Salter 2003, p. 128). Cyberprotest kann zur Konstitution eines alternativen öffentlichen Raumes beitragen, der Cyberspace als Medium des Cyberprotests ist aber auch ein segmentierter Raum. W. Lance Bennett argumentiert, dass globale Aktivistennetzwerke polyzentrische Ordnungen sind, sie haben viele Knoten, die sich mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit um Führungsfiguren oder -gruppen herum organisieren als in alten sozialen Bewegungen (vgl. Bennett 2003). Cyberprotest bedeutet Chancen für die Stärkung des Graswurzelcharakters von Protest und das Risiko, dass neue Zentren der Protestkommunikation entstehen.

Alternative Onlinemedien als Protestinformationssysteme bilden eine Dimension des Cyberprotests. Es handelt sich um Onlineplattformen wie Indymedia und Altnet, die einen offenen Charakter haben, in kooperativen Basisprozessen produziert werden, alternatives und oppositionelles politisches Wissen produzieren und nach dem Prinzip "Don't hate the media, become the media" funktionieren. Alternativmedien verwenden Distributionskanäle, die unabhängig sind von den Strukturen großer Konzerne, sie werden häufig als selbstorganisierte Graswurzelstrukturen beschrieben, sie sind meist nichtkommerziell, artikulieren dissonante Ansichten, geben ungehörten und marginalisierten Gruppen, Themen und Personen Stimme, haben einen großen Grad der Publikumsbeteiligung und führen zur Subversion der Unterscheidung von Produzent und Konsument, Autor und Leser (die Emergenz des Prosumenten). Es ist eine Herausforderung und eine Möglichkeit für alternative Medien, die eindimensionale Logik des Denkens, Schreibens und Sprechens etablierter Massenmedien zu negieren und Alternativen dazu anzubieten. Es geht dabei um Formen der Berichterstattung, die der Komplexität der Welt Rechnung tragen und kri-

tisches, komplexes Denken anstoßen. "The opportunity – and the challenge – for open publishing is to find new ways of writing which bring audiences closer to solutions to the problems under discussion. Stories that address complexity rather than reducing it to a good guys/bad guys schema. Stories that stimulate discussion and debate rather than constructing conflicts" (Meikle 2002, p. 100). Alternative Medien sind "independently owned and managed; second, they articulate viewpoints which are in some sense dissonant from those of the wider media; and third, they foster horizontal linkages between their audiences, in contrast to the top-down, vertical flows of established print and broadcast media" (Meikle 2002, p. 60).

Das bekannteste alternative Onlinemedium ist Indymedia: "Indymedia is a collective of independent media organizations and hundreds of journalists offering grassroots, non-corporate coverage. Indymedia is a democratic media outlet for the creation of radical, accurate, and passionate tellings of truth. There are currently over one hundred and fifty Independent Media Centers around the world. Each IMC is an autonomous group that has its own mission statement, manages its own finances and makes its own decisions through its own processes. [...] Several hundred media activists, many of whom have been working for years to develop an active independent media through their own organizations, came together in late November, 1999 in Seattle to create an Independent Media Center to cover protests against the World Trade Organization. The Seattle IMC provided coverage of the WTO through both a printed publication called 'The Blind Spot' and the first IMC web site. The web site received almost 1.5 million hits during the WTO protests. In February of 2000 a small IMC formed in Boston to cover the Biodeviation Convergence, and a larger one came together in Washington D.C. to cover the A16 protests against the World Bank and International Monetary Fund. After that, requests from local groups interested in forming their own IMCs started to pour in. There are now over one hundred local Independent Media Centers around the world and more are on the way" (<http://www.indymedia.org>).

Das größte Problem alternativer und linker Medien ist, dass sie oft nicht über genug Geld verfügen, um eine große Reichweite zu erlangen. Das Internet bietet im Gegensatz zu traditionellen Massenmedien ein billiges und globales Publikationsformat. Es ist allerdings ein segmentierter Raum, in dem sich die Antagonismen des globalen Kapitalismus widerspiegeln, es ist stratifiziert nach Differenzkategorien wie Einkommen, Geschlecht, Herkunft, Alter, Bildungsgrad, Ethnie, Kulturraum (Sprache), usw. Entscheidend ist nicht, dass Alternativmedien im Netz vorhanden sind, sondern die Frage, ob sie eine große Öffentlichkeit erlangen. Das zentrale Problem ist also, die Menschen auf Alternativmedien im Netz aufmerksam zu machen und sie zum Lesen zu bewegen. Da das WWW durch die Phänomene des Information Overflow und des Lost in Cyberspace gekennzeichnet ist, müs-

sen Alternativmedien Strategien entwickeln, um Sichtbarkeit im Netz zu erlangen. Wie im realen Raum gilt auch im virtuellen Raum, dass Sichtbarkeit erkaufbar ist. Herbert Marcuses Plädoyer für kapitalintensivere Alternativmedien gilt auch für Alternativmedien im Cyberspace (vgl. Marcuse 1972). Eine These in diesem Kontext ist, dass das Internet heute zwar existierende Protestbewegungen flexibler, globaler und offener macht, dass es aber hinsichtlich der Mobilisierung neuer Aktivist:innen und dem Aufbau von Gegenöffentlichkeit Limitierungen gibt, die aus der Prägung des Internets durch kapitalistische Strukturen und dem vorwiegend nichtkommerziellen Charakter alternativer Cybermedien erwachsen. Alternative Cybermedien wie Indymedia zeichnen sich durch einen offenen Charakter aus, sie sind globale Do-it-yourself-Medien von unten, jeder kann als kritischer Journalist tätig sein, sofern er das Medium aktiv nutzt, es ist ein globaler Raum der Gegenöffentlichkeit, der aber in seiner Reichweite auf Menschen beschränkt ist, die ein alternatives Bewusstsein aufweisen, der Bewusstseinsbildungsprozess ist durch die Einschränkungen des stratifizierten virtuellen Raums und die Dominanz eindimensionalen Bewusstseins in der Gesellschaft beschränkt.

Aus demokratietheoretischer Sichtweise werden durch kognitiven Cyberprotest folgende Forschungsfragen aufgeworfen:

- Kann es durch alternative Onlinemedien zur Bildung einer demokratischen Gegenöffentlichkeit kommen?
- Reicht es aus, alternative Informationen bereitzustellen? Besteht das zentrale Problem der Wissensgesellschaft nicht vielmehr in der Sichtbarkeit von Information? Wie können alternative Medien das Problem der Sichtbarkeit und des "Lost in Cyberspace" bewältigen? Welche Rolle spielt dabei die traditionelle geringe Kapitalintensität alternativen Medien? Ist Sichtbarkeit im Netz käuflich, werden die Antagonismen des Kapitalismus im Internet widerspiegelt? Leisten Onlinemedien Aufklärung oder Information für bestehende Aktivist:innen, wie verhalten sie sich zur globalen Dominanz "falschen Bewusstseins"?
- Welche Rolle spielt der Digital Divide für alternative Medien und wie kann er überwunden werden?
- Ist selbstorganisiertes Publizieren ein neues demokratisches Modell der Wissensproduktion oder erschwert es die Überprüfung von Wahrheit?

2.2 Kommunikativer Cyberprotest: Online-Protestkommunikation

Cyberprotest bedeutet auch die kommunikative Koordination von sozialen Protesten (wie z.B. bei der globalisierungskritischen Bewegung, die sich hauptsächlich mit Hilfe von Mail-

inglisten, E-Mail, Onlineforen, usw. organisiert). In kommunikativem Cyberprotest benutzen Protestbewegungen vernetzte Telekommunikationsinfrastrukturen, um Protest zu kommunizieren und zu koordinieren.

Viele Menschen benutzen heute den Computer und das Internet, um Wissen zu kopieren, zu übertragen und zu verteilen (Software, Musik, Videos, Film, usw.). Sie alle sind Haktivisten und Teil der Multitude (vgl. Hardt/Negri 2005) und deren Kampf für den öffentlichen Charakter von Wissen und den freien Zugang zu Wissen und Technik – viele wissen nichts über diese Bedeutung und ihre Teilnahme an der Multitude. Dieser Kampf verläuft entlang mehrerer Fronten. Dazu gehören der Kampf gegen die Privatisierung öffentlicher Güter, gegen die kapitalistische Aneignung von traditionellem Wissen und genetischem Wissen, für freien Zugang zum Internet und zu modernen Technologien, für den öffentlichen Charakter von Wissen, für globale Demokratie, für eine kritische Öffentlichkeit, usw. Dazu wird über das Internet alternatives und kritisches Wissen produziert und verteilt, digitales Wissen frei geteilt, Technik kooperativ produziert und zur freien Verfügung bereitgestellt sowie hegemoniales Wissen durch Cyberattacken verändert und zerstört.

Der seit 1994 anhaltende Aufstand des mexikanischen Ejército Zapatista De Liberación Nacional (EZLN) gegen Verelendung, Neoliberalismus, das nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA), Landenteignung und für Würde, Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenrechte und Demokratie hat zur Emergenz einer globalen Solidaritätsbewegung geführt. Diese Bewegung organisiert sich vorwiegend über das Internet, daher wird die EZLN auch als die erste Informationsguerilla (vgl. Castells 2004; vgl. auch Cleaver 1994, 1995) bezeichnet. Die EZLN und ihre Solidaritätsbewegung werden von vielen als die Keimform der Globalisierungsbewegung angesehen. "The rapidity and thoroughness with which almost every aspect of modern computer communications have been used by pro-Zapatista forces has been central to this particular movement becoming "a prototype." From the use of mailing lists and conferences for the dissemination of information, the sharing of experience and the facilitation of discussion and organizing through the elaboration of multimedia web sites for the amplification and archiving of the developing history of the struggle to the use of electronic voting technology to make possible global participation in plebiscites on their political positions, the Zapatistas and their supporters have been on the cutting edge of the political use of computer communications. These analyses of this movement have also recognized how the content of these rhizomatic or networking forms of social mobilization has differed from traditional Leninist notions of revolution. Instead of a dedication to the seizure of power, the Zapatista rebellion, including its international dimensions, has involved a mobilization with the essentially political objectives of 1) pull-

ing together grassroots movements against the current political and economic order in Mexico and the world and of 2) facilitating the elaboration and circulation of alternative approaches to social organization" (Cleaver 1999).

Analysen der Internetnutzung durch neue Protestbewegungen haben ergeben, dass die Elemente der Interaktion und Echtzeitkommunikation (Mailinglisten, Foren, Chats, Wikis, usw.) bisher eher wenig genutzt wurden, Protestwebseiten sind in der Regel gut miteinander vernetzt, Fokus der Antiglobalisierungswebseiten sind vorwiegend die Informationen über die Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung, Protestkalender und Anleitungen für Aktivismus (vgl. Rosenkrands 2004; Van Aelst/Walgrave 2004). Potenzielle Funktionen bzw. Unterscheidungsmerkmale von verschiedenen Formen des Cyberprotests sind Bewusstseinsbildung, Mobilisierung von Aktivisten für Protestaktionen, Organisationsmedium für Offlineproteste, Unterstützung von Offlineprotesten durch Onlineaktivitäten (z.B. E-Mail-Kampagnen als virtueller Teil von politischen Kampagnen), Formen des Onlineprotests, elektronischer ziviler Ungehorsam/virtuelle Protestformen/Hacktivismus (vgl. Vegh 2003).

Die Association for Progressive Communications (APC) ist ein internationales Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen, das Gruppen und Individuen, die für Frieden, Menschenrechte, Entwicklung und Umweltschutz arbeiten, durch die strategische Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien unterstützt. Die Vision der APC, für deren Realisierung sie kämpft, lautet: "A world in which all people have easy, equal and affordable access to the creative potential of ICTs to improve their lives and create more democratic and egalitarian societies" (About APC. – URL: <http://www.apc.org/english/about/index.shtml>). Die APC hat eine Charta der Internetrechte formuliert, die die Menschenrechte auf freie Kommunikation, freie Meinungsäußerung, freie Vereinigung, freie Organisation und Protest garantieren soll. "The Internet has become a powerful and widespread communication platform. Access to the Internet has increased, in spite of the continued exclusion of marginalised communities and many people in the developing world. At the same time it has become subject to increasing commercialisation, corporate ownership and control. New information and communication technologies (ICTs), including the Internet, are part of the globalisation process – a process that takes place on unequal terms, and that often increases social and economic inequality between and within countries. At the same time the Internet and related tools can be used for resistance, social mobilisation and development when they are in the hands of people and organisations working for freedom and justice" (APC Internet Rights Charter: Internet for social justice and development. <http://www.apc.org/english/rights/charter.shtml>). Gefordert wird u.a. ein Zugangsrecht zu Informations- und Kommunikations-technologien für alle: "We believe the right to communicate is a fundamental human right. Rights

related to access and use of the Internet and telecommunications are extremely important if ordinary people are to have their voices heard. ICTs – and help to use them – effectively must be made available to all" (APC Internet Rights Charter: Internet for social justice and development. <http://www.apc.org/english/rights/charter.shtml>). Weitere Forderungen in Bezug auf das Internet sind u.a. Benutzerfreundlichkeit, Zugänglichkeit für marginalisierte Gruppen, Geschlechtergerechtigkeit, Erschwinglichkeit, Transparenz öffentlicher Informationen, freie Meinungsäußerung, freier Austausch von Information, keine Zensur von Debatten, politische Onlinedebatten, Recht auf die freie Organisation von Protesten, Recht auf die Teilnahme an Onlineprotesten, Diversität der Inhalte, Unterstützung der Verwendung von freier Software und Open Source Software, Datenschutz, das Recht auf verschlüsselte Kommunikation und die Freiheit von Überwachung. APC hat die Softwareapplikation ActionApps (<http://www.apc.org/actionapps>) entwickelt, die NGOs helfen soll, Webseiten einfach, verteilt und kooperativ zu administrieren sowie Wissen zu teilen. In der Bewegung für globale Solidarität mit der EZLN hat die APC eine wichtige Rolle gespielt, da sie die Nachrichten der Zapatistas weiterverbreitet hat.

Aus demokratietheoretischer Sicht werden durch kommunikativen Cyberprotest folgende Forschungsfragen aufgeworfen:

- Kann eine globale Bewegung, deren Kommunikation sich vorwiegend über das Internet organisiert, effektiv handeln und Protest organisieren oder fehlt es an sozialen Bindeenergien, die nur durch Kommunikation unter Anwesenden entsteht (Jürgen Habermas)?
- Besteht verstärkt die Gefahr der Überwachung und Infiltrierung von Protest, wenn dieser über das Internet koordiniert wird, oder können diese Gefahren umgangen werden?
- Wird Protest durch Internetkommunikation individualisiert?
- Trägt das Internet mehr zur kritischen Bewusstseinsbildung oder zur Koordination von Aktivisten bei?

2.3 Kooperativer Cyberprotest: Onlineprotest und Elektronischer Ziviler Ungehorsam

Protest findet auch im virtuellen Raum selbst als virtueller Protest statt. Bei kooperativem Cyberprotest geschieht Protest online, menschliche Akteure kooperieren im Cyberspace, um die Informationsinfrastruktur ihrer Gegner zu attackieren. Da das Internet eine wichtige Infrastruktur und ein Organisationsmedium von Herrschaft darstellt, versuchen elektronische Aktivisten, Webseiten und Kommunikation ihrer Gegner zu lähmen. Webseiten wie Petitionsite.com sind Portale, die geordnete Links zu aktuellen Onlinepetitionen bieten. Virtuelle Petitionen/Unterschriftenlisten, Pingattacken/Denial of Service-Attacken (mit

der Hilfe von Softwareapplikationen wie FloodNet³⁰), um Server zu blockieren, das Hacken, Entstellen und Hijacking von Webseiten, das Spammen von E-Mail-Adressen (E-Mail Bomben) und IRC Jamming sind Beispiel für Repertoires virtuellen Protests. Eine wichtige Eigenschaft von Onlineprotesten ist, dass es sich um kollektive Protestformen handelt, die keine raum-zeitliche Präsenz erfordern. Die Akteure sind "smart mobs", "people who are able to act in concert even if they don't know each other" (Rheingold 2002: xii). Das Internet ermöglicht Kommunikations- und Kooperationsformen, die raum-zeitliche Beschränkungen überwinden, es entbietet Kommunikation und ermöglicht Handeln über Distanz und die raum-zeitliche Entfernung sozialer Beziehungen. Daher sind Cyberprotestereignisse und -kampagnen räumlich verteilte Ereignisse oder Ereignisserien, die zu einem bestimmten Grad auch zeitlich entbietet sein können (wie z.B. im Fall von Onlinepetitionen, es gibt dabei gewisse Zeitlimits, bis wann man solche Aufrufe unterschreiben kann, aber sie müssen nicht gleichzeitig von Aktivisten unterzeichnet werden) oder zum selben Zeitpunkt stattfinden müssen (wie z.B. das Fluten von Webseiten und Servern mit Pinganfragen, um die Kommunikationskanäle von politischen Gegnern zu blockieren). Cyberprotest ist zu einem bestimmten Grad eine raum-zeitlich distanzierte und entbietete Form von Protest, er ist global verteilt und vernetzt.

Abbildung 4 zeigt ein Beispiel für ökologischen Cyberprotest: Auf der Webseite von Friends of the Earth UK kann man Onlinepetitionen unterschreiben, die automatisch an die betroffenen Akteure per E-Mail geschickt werden (in diesem Fall geht es um eine Petition, die Tony Blair auffordert, die Subventionen der G8 Staaten für Öl zu stoppen, um mehr in erneuerbare Energien investieren zu können). Das Greenpeace Cybercentre ist die Online-Community von Greenpeace (<http://act.greenpeace.org>, <http://act.greenpeace.org/cl2/de/de/actions>), auf dieser Webseite können Cyberaktivisten Onlinepetitionen unterschreiben, E-Cards verschicken und Greenpeacethemen in Onlineforen diskutieren. Im Petitionsbereich ist es möglich, Petitionsbriefe zu generieren, die automatisch per E-Mail versandt werden (siehe Abbildung 5).

30 Ein Beispiel für die Verwendung von FloodNet: 1999 verklagte die Spielzeugfirma etoys.com das Künstlerkollektiv etoy.com, da sie befürchtete, dass ihre Kunden durch die ähnlichen Internetadressen verwirrt werden. Die Antwort des Kollektivs war eine zweiwöchige Onlinekampagne, bei der etoys.com mit der Hilfe von FloodNet blockiert wurde, die Spielzeugfirma auf gefälschten Webseiten parodiert wurde und Massenmails und die Angestellten des Unternehmens verschickt wurden, in denen diese über die Gerichtsprozesse informiert wurden. Der Aktienwert von etoys.com begann zu sinken und schließlich ließ das Spielzeugunternehmen die Klage fallen.

Abbildung 4: Friends of the Earth: Ökologischer Cyberprotest

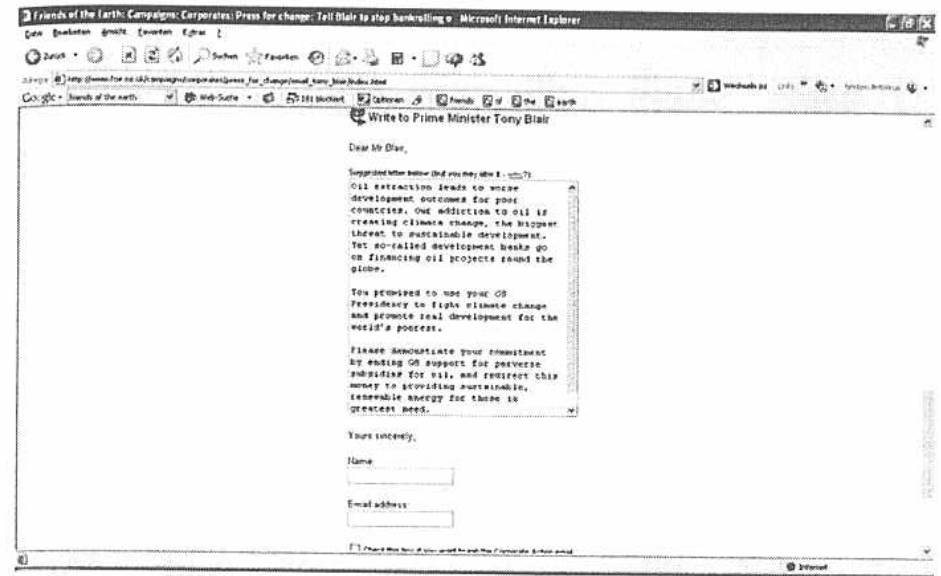
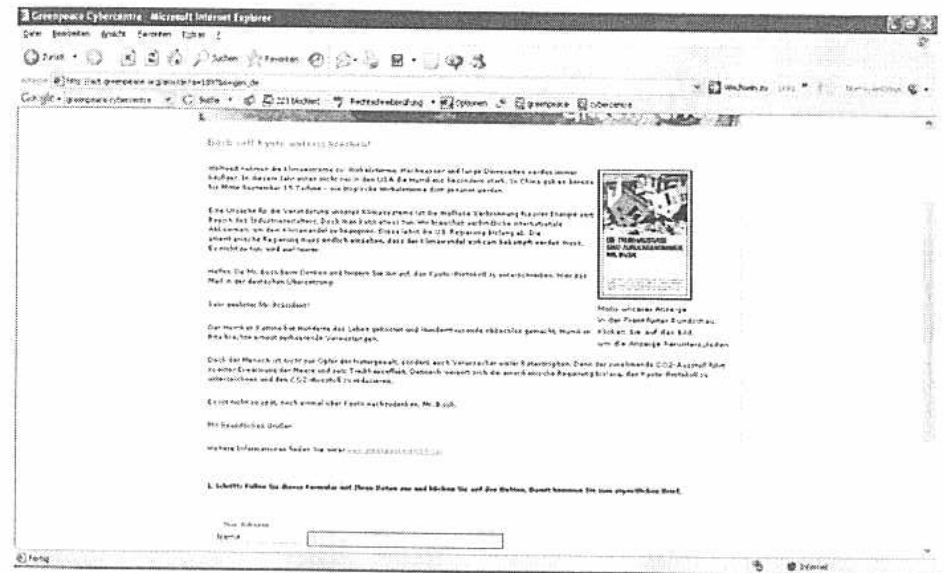


Abbildung 5: Greenpeace Germany Cybercentre: Onlinepetition ("Bush Shall Sign Kyoto!")



Das Electronic Disturbance Theatre (EDT) möchte durch "elektronischen zivilen Ungehorsam" den Kampf der mexikanischen Zapatistas unterstützen. Andere Beispiele für virtuelle Protestgruppen sind die Electrohippies, Netstrike, das Critical Arts Ensemble und Cult of the Dead Cow. Sandor Vegh unterscheidet zwischen Cyberattacken/Hackivismus, Cyberkampagnen und Cyberwar (vgl. Vegh 2003, p. 82f.). Hackivismus sei eine einzelne politisch motivierte virtuelle Aktion von nichtstaatlichen Akteuren, um Aufmerksamkeit für ein politisches Thema zu erreichen und Missfallen auszudrücken. Cyberkampagnen seien koordinierte Cyberattacken als Teil von identifizierten Konflikten. Cyberwar sei Hackivismus auf Ebene des Staates, ein virtueller Aspekt von bewaffneten Auseinandersetzungen. Tim Jordan und Paul A. Taylor verstehen unter einem Hacker eine Person, die unerlaubt in Computersysteme eindringt (vgl. Jordan/Taylor 2004). Hackivismus sei politisch motiviertes Hacking. Sie unterscheiden zwischen Massenhackivismus und digital korrektem Hackivismus. Massenhackivismus (MH) übersetzt traditionelle Protestformen (Boycott, Demonstrationen, Sit-ins, Streik, ziviler Ungehorsam) in den virtuellen Raum. Digital korrekter Hackivismus (DKH) zielt auf die technische Produktion von Applikationen, die Informationsfreiheit und offene Netze garantieren. DKH erachte Informationsfreiheit als Menschenrecht, Gruppen wie Cult of the Dead Cow, die man als Formen von DKH erachten kann, sprechen sich gegen die Störung von Kommunikationskanälen (Denial of Service-Attacken usw.) durch Gruppen wie das Electronic Disturbance Theater aus. DKH spricht sich also gegen rechtlich illegale Aktionen und elektronische Militanz aus. "Free flows of information are at the core of digitally correct hacktivism. Whereas mass action hacktivists look to networks to do things for them, to be a place in which protest can occur just as roads are places in which demonstrations can occur, digitally correct hacktivists attempt to form the nature of roads and passages of cyberspace. In doing this they generate actions directly focused on the codes that make cyberspace the place it is. [...] Digitally correct hacktivists create purist technologies for an informational politics. Mass action hacktivists create impure technologies for a mass politics" (Jordan/Taylor 2004, p. 114f.). MH benutzt Technik, um nichttechnische politische Ziele zu erreichen, DKH fasst den elektronischen Raum als politischen Raum auf, dessen Freiheit zu verteidigen sei.

Ein Beispiel für DKH ist die Electronic Frontier Foundation: "The Electronic Frontier Foundation (EFF) was created to defend our rights to think, speak, and share our ideas, thoughts, and needs using new technologies, such as the Internet and the World Wide Web. EFF is the first to identify threats to our basic rights online and to advocate on behalf of free expression in the digital age" (Electronic Frontier Foundation o. J.). Der Kampf für den freien Zugang zum Internet, zu digitalem Wissen und zu Technologien (wozu auch die Kämpfe der Open Source Bewegung und der Filesharing Bewegung gehören) ist Teil einer universellen

Bewegung, die für die Wiederaneignung des öffentlichen Charakters von Wissen, Technik, Kollektivgütern und Natur kämpft. Der allgemeine Charakter von Gütern und Dienstleistungen wurde zunehmend zerstört durch Softwarepatente, Genpatente und Übereinkommen wie dem GATS (General Agreement on Trade and Services) und dem TRIPS (Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights), etc. Dadurch entsteht eine Bewegung, die das Gemeinsame (the Commons) zurückverlangt und als Kollektivgut behandeln möchte (reclaiming the commons; vgl. Klein 2004).

Der Begriff "taktische Medien" (tactical media) beschreibt die flexible Verwendung von Massenmedien in Protesten. Er ist nicht auf Cyberprotest beschränkt, Cyberprotestformen wie Cyberattacken sind ein Typus taktischer Medien, taktische Medienstrategien verwenden alle Medien, die sie benötigen, um Protestereignisse und -kampagnen zu inszenieren. "Tactical media are based on a principle of flexible response, of working with different coalitions, being able to move between the different entities in the vast media landscape without betraying their original motivations" (Garcia/Lovink 1997). @TMark ist eine Organisation, die Sabotageakte finanziert, die Unternehmensmacht und bürokratische Macht satirisch kritisieren. Ziel ist die "intelligent sabotage of mass-produced items" (@TMark 1997). @TMark hat z.B. eine Webseite installiert, die vorgab, eine Wählerstimmenauktion zu sein, um demokratische Defizite anzuprangern, hat sich über die Freihandelspolitik der WTO auf einer Fake-WTO-Webseite lustig gemacht, hat die Barbie Liberation Front gesponsert, die die Sprachkassetten in 300 Barbie und GI Joe Puppen ausgetauscht hat, um auf Genderstereotype von Kinderspielzeug hinzuweisen, und es hat die Veränderung von Songtiteln und -texten unterstützt, um auf die repressiven Aspekte bestimmter Musikstücke aufmerksam zu machen.

Bei der Strategie des Culture Jammings werden Symbole korporativer und politischer Herrschaft ironisch subvertiert und umgedreht, es handelt sich um eine Form der semi-otischen Sabotage, des symbolischen Nebeneinanderstellens und der Informationsveränderung, die politisch motiviert ist. "Culture jamming, [...] is directed against an ever more intrusive, instrumental technoculture whose operant mode is the manufacture of consent through the manipulation of symbols. [...] Part artistic terrorists, part vernacular critics, culture jammers, like Eco's 'communications guerrillas', introduce noise into the signal as it passes from transmitter to receiver, encouraging idiosyncratic, unintended interpretations. Intruding on the intruders, they invest ads, newscasts, and other media artifacts with subversive meanings; simultaneously, they decrypt them, rendering their seductions impotent. Jammers offer irrefutable evidence that the right has no copyright on war waged with incantations and simulations" (Dery 1993). Culture Jamming kann sich auf alle Typen von Massenmedien beziehen, der Cyberspace (z.B. in der Form von veränderten oder ge-

fälschten Webseiten) ist nur eine Form davon. Adbusters ist eine Organisation, die Culture Jamming betreibt. Sie unterhält eine Webseite, ein Magazin und eine Werbeagentur, "in order to advance the new social activist movement of the information age. Our aim is to topple existing power structures and forge a major shift in the way we will live in the 21st century. We will change the way information flows, the way institutions wield power, the way the food, fashion, car and culture industries set their agendas. Above all, we will change the way we interact with the mass media and we will reclaim the way in which meaning is produced in our society" (<http://www.adbusters.org>). Ein Beispiel für virtuelles Culture Jamming sind "Google-Bomben", dabei handelt es sich um den Versuch, die Rangliste von Suchergebnissen bei Google zu verändern. Auf Grund der von Google verwendeten Algorithmen werden Webseiten besser gereiht, wenn verlinkende Seiten konsistente Anker-texte verwenden. Die erste Google-Bombe, die in der Presse 1999 erwähnt wurde, besteht darin, dass die Suche nach "more evil than satan" Microsofts Webseite als Resultat liefert. Eine Suche nach "miserable failure" führt zur offiziellen Biographie von George W. Bush bei Google, Yahoo und MSN. Dasselbe gilt bei Google für das Stichwort "failure".

Vor einigen Jahren bot Nike seinen Kunden an, dass diese sich ein Wort oder eine bestimmte Phrase auf ihre Turnschuhe drucken lassen können. In einer Culture Jamming Aktion sendete Jonah Peretti das Wort "sweatshop" als aufzudruckendes Wort ein, um die Arbeitsbedingungen in Nikes Produktionsstätten in der Dritten Welt zu kritisieren. Nike weigerte sich, dieses Wort auf Turnschuhe zu drucken, Peretti publizierte die dabei entstandenen E-Mail-Kommunikation im WWW,³¹ wodurch die Geschichte in die Massenmedien gelangte und das Image von Nike schädigte, da deren Firmenname ständig mit dem Wort "Sweatshop" in Verbindung gebracht wurde. "Nike rejected my request, marking the beginning of a correspondence between me and the company. None of Nike's messages addressed the company's legendary labor abuses, and their avoidance of the issue created an impression even worse than an admission of guilt. [...] The e-mail began to spread

31 Z.B.: "Although I commend you for your prompt customer service, I disagree with the claim that my personal iD was inappropriate slang. After consulting Webster's Dictionary, I discovered that "sweatshop" is in fact part of standard English, and not slang. The word means: "a shop or factory in which workers are employed for long hours at low wages and under unhealthy conditions" and its origin dates from 1892. So my personal iD does meet the criteria detailed in your first email. Your web site advertises that the NIKE iD program is "about freedom to choose and freedom to express who you are." I share Nike's love of freedom and personal expression. The site also says that "If you want it done right [...] build it yourself." I was thrilled to be able to build my own shoes, and my personal iD was offered as a small token of appreciation for the sweatshop workers poised to help me realize my vision. I hope that you will value my freedom of expression and reconsider your decision to reject my order".

widely thanks to a collection of strangers, scattered around the world, who took up my battle with Nike. Nike's adversary was an amorphous group of disgruntled consumers connected by a decentralized network of e-mail addresses. Although the press has presented my battle with Nike as a David versus Goliath parable, the real story is the battle between a company like Nike, with access to the mass media, and a network of citizens on the Internet who have only micromedia at their disposal. [...] I never expected my conversation with Nike to be so widely distributed; the e-mail began to proliferate without my participation" (Paretti 2001). Dieser Protest produzierte eine alternative, kritische Kodierung eines Markennamens durch die Verwendung von E-Mail, Internet und den Massenmedien. Der Cyberspace kann eine wichtige Rolle bei Culture Jamming spielen und die Produktion kritischer Subversionen von Herrschaftssymbolen unterstützen. Das Beispiel zeigt nicht nur die Verbindung von Cyberspace und Culture Jamming, sondern auch, dass Cyberprotest die Qualität selbstorganisierender Systeme, dass sich Kommunikation schnell verstärken und ausbreiten kann und kleine Wirkungen große Effekte über Distanzen hinweg nach sich ziehen können, nutzen kann. Es verdeutlicht, dass in komplexen Systemen nichtlineare Kausalzusammenhänge bestehen und dass es sich bei Cyberprotest um ein derartiges System handelt.

Die Emergenz einer transnationalen, vernetzten Form der Herrschaft, die vernetzte Kommunikationstechnologien benutzt und von Hardt und Negri (2005) als Empire bezeichnet wird, hat zur Ausbildung neuer Formen vernetzten Protests geführt, die das Empire in Frage stellen. "It takes a network to fight a network" (Hardt/Negri 2005, p. 149). Protestierende benutzen Netzwerktechnologien, sie machen sich die Logik des globalen Systems zunutze, um sich gegen dieses System zu organisieren. Es handelt sich dabei um die Ausbildung einer Gegenlogik, die sich die herrschende Logik aneignet, transformiert und umkehrt, um sie zu kritisieren und zu unterlaufen. Dazu wurden Konzepte entwickelt wie z.B. Digital Zapatismo³² (vgl. Dominguez o.J.), Hacktivism³³ (vgl. Cult of the Dead Cow o. J.), Hack-

32 "Digital Zapatismo has always been an open system of sprawling networks – this has been the force multiplier of the movement. It used digital cultures most basic system of exchange, e-mail between people to disturb the Informatic State. Now that we know that they are using, as we always suspected, hyper-surveillance filters to regain control of the network. We must begin to invent other methods of Electronic Civil Disobedience" (Dominguez o. J.).

33 "Hacktivism is a special operations group sponsored by the CULT OF THE DEAD COW (cDc). We view access to information as a basic human right. We are also interested in keeping the Internet free of state-sponsored censorship and corporate chicanery so all opinions can be heard" (Cult of the Dead Cow o. J.).

tivism³⁴ (vgl. Electrohippies Collective 2003), Electronic Civil Disobedience³⁵ (vgl. Critical Arts Ensemble 1996), Netstrike³⁶ oder Temporary Autonomous Zone³⁷ (vgl. Bey 1991).

- 34 "Hacktivism can be anything that the context defines. It can be writing a new utility for the Linux operating system. It can be developing a new web site to promote civil rights or social change. It can also be developing online direct actions against the virtual personas of corporations or governments on the 'Net. [...] At its root, hacktivism is seeking to use one's knowledge of IT systems to create a meaningful human use of computer hardware or computer networks. Within that definition, anything is possible. It is, like the conceptual nature of the 'Net, defined within the meanings, influenced by the context, that the individual applies to the action. It is then, ultimately, a Situationist philosophy, and therein lies the paradox that defines its identity" (Electrohippies Collective 2003, p. 4).
- 35 "The strategy and tactics of ECD should not be a mystery to any activists. They are the same as traditional CD. ECD is a nonviolent activity by its very nature, since the oppositional forces never physically confront one another. As in CD, the primary tactics in ECD are trespass and blockage. Exits, entrances, conduits, and other key spaces must be occupied by the contestational force in order to bring pressure on legitimized institutions engaged in unethical or criminal actions. Blocking information conduits is analogous to blocking physical locations; however, electronic blockage can cause financial stress that physical blockage cannot, and it can be used beyond the local level. ECD is CD reinvigorated. What CD once was, ECD is now" (Critical Arts Ensemble 1996, p. 18).
- 36 "The Netstrike (or more properly 'digital manifestation') is a way of protest on the Net that consist of inviting a large amount of people who has an internet connection and, of course, users who has browsers to point their modems against a specific URL at a defined time and to continue to request web pages from this site continuously, since they do "sit in" a web site till it is no more readable almost for the period the manifestation lasts. A bandwidth squat similar to a physical protest that occupies a street till it is not accessible to others. The basic idea is that an individual action, considered legal in the Net by every point of view, if it's made by a lot of users in the same time and on a common address can suspend an internet service" (http://www.contrast.org/netstrike/index_en.html).
- 37 "We've spoken of the Net, which can be defined as the totality of all information and communication transfer. Some of these transfers are privileged and limited to various elites, which gives the Net a hierarchic aspect. Other transactions are open to all – so the Net has a horizontal or non-hierarchic aspect as well. Military and Intelligence data are restricted, as are banking and currency information and the like. But for the most part the telephone, the postal system, public data banks, etc. are accessible to everyone and anyone. Thus within the Net there has begun to emerge a shadowy sort of counter-Net, which we will call the Web (as if the Net were a fishing-net and the Web were spider-webs woven through the interstices and broken sections of the Net). Generally we'll use the term Web to refer to the alternate horizontal open structure of info- exchange, the non-hierarchic network, and reserve the term counter-Net to indicate clandestine illegal and rebellious use of the Web, including actual data-piracy and other forms of leeching off the Net itself. Net, Web, and counter-Net are all parts of the same whole pattern-complex – they blur into each other at innumerable points. The terms are not meant to define areas but to suggest tendencies. [...] The Web does not depend for its existence on any computer technology. Word-of-mouth, mail, the marginal zine network, "phone trees," and the like already suffice to construct an information webwork. The key is not the brand or level of tech involved, but the openness

Aus demokratietheoretischer Sicht werden durch kooperativen Cyberprotest folgende Forschungsfragen aufgeworfen:

- Ist Cyberprotest eine Ergänzung oder eine Ersetzung "realer" sozialer Prozesse des Protests?
- Ist politisch motivierter Hacktivismus, der die Grenze der Legalität überschreitet, effektiv und vom Standpunkt einer kritischen Ethik aus zulässig oder ineffektiv und für politische Bemühungen schädlich?
- Sollte Cyberprotest als eine Form der legitimen Ausübung von Protest und Kritik angesehen werden, durch die demokratische Kultur gestärkt und lebendig wird und durch die auf Probleme und Verwerfungen der Spätmoderne nachhaltig hingewiesen wird?
- Kann mit der Hilfe von Cyberprotest eine demokratische Zivilgesellschaft gestärkt werden, die nicht nur herrschaftslegitimierend (Antonio Gramsci), sondern auch kritisch wirkt?
- Wie unterscheiden sich Organisationsstruktur, Praktiken und Ziele der neuen Protestbewegungen und der Bewegung für globale Gerechtigkeit von den Strukturen der alten sozialen Bewegungen? Welche Implikationen hat dies für politische Strategien? Was kann man davon lernen, welche Fehler der Vergangenheit sollten soziale Bewegungen heute vermeiden?

Einige Thesen dazu: Die Faszination, die soziale Bewegungen des 21. Jahrhunderts auf viele Menschen ausüben, besteht unter anderem in der Tatsache, dass sie Basisdemokratie mitten in einer Welt von Fremdbestimmung und Entfremdung spür- und erfahrbar machen. Basisdemokratische Aktionsformen sind eine Antizipation der umfassenden Demokratisierung der Gesellschaft, sie sind Keimform der Demokratie und ein praktischer Ausdruck demokratischer Werte. Kritik und Protest sind notwendige Elemente einer Demokratie, fehlen sie, so ist die Gesellschaft totalitär und statisch. Protestbewegungen garantieren demokratische Dynamik, progressiver Cyberprotest hat daher eine wichtige demokratische Funktion und stärkt die Reflexions- und Kritikkraft der Gesellschaft. Niklas Luhmann behauptet im Gegensatz dazu, dass die neuen sozialen Bewegungen eine "Alternative ohne Alternative" (Luhmann 1996, S. 75f.) darstellen, sie würden gegen die funktionale Differenzierung der Gesellschaft protestieren (S. 76), in der Gesellschaft gegen die Gesellschaft operieren (S. 103, 204), "keine Alternativen anzubieten haben" (S. 104), Dagegensein und alternatives Denken fetischieren (vgl. S. 159), sich aus einem noto-

and horizontality of the structure. Nevertheless, the whole concept of the Net implies the use of computers" (Bey 1991).

risch psychisch instabilen Publikum zusammensetzen (vgl. S. 204), reine Provokation zur Provokation betreiben (vgl. S. 206), keine analytische Tiefenschärfe besitzen, nicht begreifen, weshalb etwas so ist, wie es ist (vgl. S. 207), Protest als Pseudoereignisse inszenieren (vgl. S. 212), Widerstand von Kommunikation gegen Kommunikation betreiben (vgl. S. 214), zu den "beunruhigenden Erscheinungen der modernen Gesellschaft" (S. 545) gehören und als Neinsager agieren, die die Bejahung der Gesellschaft schwächen (vgl. S. 549f.). Für Luhmann sind Protestbewegungen reaktiv, ziellos und gefährlich, er sieht sie als beunruhigende Erscheinungen der Moderne. Jede Protestbewegung hat Werte und vertritt politische Ziele, sie will die Gesellschaft verändern. Daher sind soziale Bewegungen nicht reaktiv, sondern aktiv und proaktiv. Luhmanns Charakterisierung zielt auf eine Diskreditierung von Protest, wird dieser nicht als positive Funktion einer demokratischen Ordnung begriffen, so werden Alternativen als unerwünscht erachtet. Eine Gesellschaft, in der Kritik verunmöglicht wird, ist eine tendenziell totalitäre Gesellschaft, eine Theorie, die Kritik und Widerspruch als unerwünscht erachtet, ist eine affirmative und tendenziell totalitäre Theorie. Die Funktion der Soziologie ist für Luhmann nicht Kritik und Reflexion, sondern Beschreibung der bestehenden Gesellschaft als die bestmögliche Gesellschaft. Für Luhmann ist die Funktion von Protestbewegungen, dass sie "die Negation der Gesellschaft in der Gesellschaft in Operationen umsetzen" (Luhmann 1984, S. 214). Für Georg Wilhelm Friedrich Hegel ist der Widerspruch nicht rein negativ, sondern bestimmte Negation, d.h. er strebt zur Negation der Negation, zur Aufhebung, die positive Resultate produziert. Protestbewegungen sind zwar eine Negation der bestehenden Werte, sie streben aber auch Veränderung, d.h. Negation der Negation und Aufhebung an.

Kann Cyberprotest der Kolonialisierung der Lebenswelt durch Kapital und Macht (Habermas) entgegenwirken und kommunikatives, diskursives, basisdemokratisches Handeln stärken? Wie nahe an bzw. fern von der Lebenswelt der Menschen sind die neuen Protestbewegungen?

Die alten sozialen Bewegungen waren in ihrer orthodoxen Form Einheit ohne Vielfalt, neue postmoderne Trends gehen in Richtung einer Vielfalt ohne Einheit. Ist eine globale Einheit in der Vielfalt möglich?

3 Cyberprotest und Rhizome

Harry Cleaver hat das Konzept des Rhizoms von Gilles Deleuze und Félix Guattari (vgl. Deleuze/Guattari 1977) aufgegriffen und Cyberprotest als transnationales Rhizom bezeichnet:

"For my purposes here, the most salient of their ideas are the ones based on the metaphor of the rhizome: a subterranean plant growth process involving propagation through the horizontal development of the plant stem. Deleuze and Guattari juxtaposed this horizontal elaboration of a multiplicity of underground roots and above ground stems to more familiar arboreal processes associated with the vertical, centralized growth of trees. Through the metaphor of the rhizome they explored the characteristics one finds, or might expect to find, in horizontally linked human interactions – whether of small-scale social groups or large-scale social movements. This work has been taken up by activists in such movements and used for thinking about their own activity, both locally and internationally" (Cleaver 1999). Inwiefern ist Cyberprotest tatsächlich rhizomatisch? Um dies zu analysieren, müssen wir die sechs Eigenschaften eines Rhizoms näher betrachten (vgl. Deleuze/Guattari 1977):

1. Prinzip der Konnexion: Jeder Punkt eines Rhizoms kann und muss mit jedem anderen verbunden werden. Elemente, die dabei miteinander verknüpft sind, können z.B. "politische, ökonomische und biologische Kettenglieder" sein, "semiotische Kettenteile, Machtorganisationen, Ereignisse in Kunst, Wissenschaft und gesellschaftlichen Kämpfen" (Deleuze/Guattari 1977, S. 12).

2. Prinzip der Heterogenität: Die Elemente des Rhizoms können nach den verschiedensten Codierungsarten miteinander verknüpft sein. Das Rhizom ist nicht hierarchisch und zentral organisiert wie eine Baumstruktur, sondern hat eine antihierarchische und dezentrale Form.

3. Prinzip der Vielheit: Wesentlich im Rhizom sind nicht die Punkte, sondern die Linien, die sie verbinden. "Vielheiten werden durch das Außen definiert: durch die abstrakte Linie, die Flucht- oder Deterritorialisierungslinie, auf der sie sich verändern, indem sie sich mit anderen verbinden. Der Konsistenzplan (Raster) ist das Außen aller Vielheiten" (Deleuze/Guattari 1977, S. 15). Fluchtlinien sind also ein wesentliches Moment eines Rhizoms. Sie sind jene Teile des Rhizoms, die segmentäre Linien aufbrechen.

4. Prinzip des asignifikanten Bruchs: Ein Rhizom kann an jeder beliebigen Stelle zerstört werden, es wuchert entlang seiner eigenen oder entlang anderer Linien weiter.

5. + 6. Prinzip der Kartographie und Prinzip der Dekalkomonie (=Verfahren, Abziehbilder herzustellen): Ein Rhizom ist eine Karte und keine Kopie. Eine Kopie wie ein Baum ist hierarchisch aufgebaut, eine Strukturform setzt sich immer weiter fort (z.B. wenn jedes Element genau zwei Nachfolger hat), sie wird quasi kopiert. Eine Karte hingegen hat keinen hierarchischen Aufbau, sie hat im Gegensatz zur Kopie viele Eingänge, eine Kopie läuft immer "auf das Gleiche" hinaus. Das Rhizom negiert also die Reduktion auf einfache Teile. Es kann versucht werden, Kopien einer Karte herzustellen. Diese sind jedoch keine

genauen Reproduktionen, sondern Verfälschungen. In einer Karte verläuft der Informationsfluss nicht hierarchisch.

Was bedeutet dies nun für Protestbewegungen?

1. Prinzip der Konnexion: Eine Protestbewegung kann nur dann ein Rhizom bilden, wenn ihre Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen inklusiv sind, jeder Akteur steht mit jedem anderen Akteur in Verbindung. Entscheidungen werden kommunikativ getroffen, dazu eignet sich das Internet als Medium.

2. Prinzip der Heterogenität: Die Elemente eines Rhizoms können auf verschiedene Arten miteinander verknüpft sein, d.h. es kann auf verschiedene Weisen kommuniziert werden. Die zwei bedeutendsten davon sind Face-to-Face-Treffen und computervermittelte Kommunikation (CMC). CMC ist die Hauptkoordinationsform für globale Protestbewegungen. Dass ein Rhizom antihierarchisch und dezentral ist, bedeutet für Protestbewegungen, dass eine basisdemokratische Organisationsform wichtig ist. Heterogene Codierung heißt auch, dass die Ziele, Werte und Bedeutungsschemata der in einer Bewegung organisierten Akteure vielfältig sind, sie folgen im Idealfall der Form der Einheit in der Vielfalt. Durch die Segmentarisierung des Internets können sich Zugangsschwierigkeiten für Akteure des Netzwerks ergeben. Dadurch entsteht die Gefahr, dass neue Hierarchien entstehen. Dieses Problem kann durch einen solidarischen Finanzpool gelöst werden, aus dem technisches Equipment bezahlt wird. Das Prinzip der gegenseitigen Hilfe ist für basisdemokratische Protestbewegungen wichtig.

3. Prinzip der Vielheit: Die Fluchtlinie ist eine Kohäsionskraft von Protestbewegungen, sie organisieren sich gegen einen gemeinsamen Feind und durch eine gemeinsame Praxis. Dass ein Rhizom eine Vielheit ist, bedeutet nicht nur die Existenz von Fluchtlinien, sondern auch, dass Pluralität wichtig ist.

4. Prinzip des asignifikanten Bruchs: Globale Protestbewegungen haben meist einen offenen Charakter, sie sind dynamisch, neue Akteure kommen hinzu, alte verschwinden, Praktiken werden neu definiert, usw. Dass das Rhizom wuchert ist ein Ausdruck seines dynamischen Charakters. Internet und Protestbewegungen sind dynamische Systeme, ihre Kombination in der Form von globalem Cyberprotest ist daher nahe liegend.

5. + 6. Prinzip der Kartographie und Prinzip der Dekalkomonie: Protestbewegungen sind rhizomatisch, wenn sie keinen hierarchischen Aufbau haben und dezentral organisiert sind. Es darf keine zentrale Befehlsgewalt geben, sondern Entscheidungen werden vernetzt und basisdemokratisch getroffen. Kommunikation verläuft global, flach und dynamisch im System. Hardt und Negri haben darauf hingewiesen, dass fundamentalistische Protestbewegungen wie Al Kaida zwar global vernetzt agieren, aber intern doch auf dem

Kommando einer zentralen Führungsautorität beruhen und extern als Ziele eine hierarchische und herrschaftsförmige Organisation der Gesellschaft verfolgen (vgl. Hardt/Negri 2005). Eine Protestbewegung ist daher nur rhizomatisch, wenn sie basisdemokratisch organisiert ist und für fortschrittliche Ziele wie z.B. den Aufbau einer globalen Demokratie eintritt.

Transnationale Protestbewegungen sind nicht automatisch rhizomatisch, sondern nur dann, wenn sie offen, dynamisch, basisdemokratisch und plural sind und humanistische politische Ziele vertreten. Al Kaida ist nicht rhizomatisch, während es sich bei der Bewegung für globale Gerechtigkeit um ein transnationales Rhizom handelt. Ein Rhizom ist zugleich Vielheit, Heterogenität und Konnexion, das bedeutet, dass die ideale Organisationsstruktur einer globalen Protestbewegung die Form der Einheit in der Vielfalt darstellt.

Toni Negri und Michael Hardt sprechen in diesem Zusammenhang von der Multitude als dem neuen kollektiven, globalen Subjekt des Protests, als einer Einheit von Singularitäten, die gemeinsam handeln. "The global cycle of struggles develops in the form of a distributed network. Each local struggle functions as a node that communicates with all the other nodes without any hub or center of intelligence. Each struggle remains singular and tied to its local conditions but at the same time is immersed in the common web. This form of organization is the most fully realized political example we have of the concept of the multitude. The global extension of the common does not negate the singularity of each of those who participate in the network. [...] In conceptual terms, the multitude replaces the contradictory couple identity-difference with the complementary couple commonality-singularity" (Hardt/Negri 2005, p. 217f.).

4 Schlussfolgerungen

Selbstorganisation ist ein dynamischer, dreifacher Wissensprozess der Kognition, Kommunikation und Kooperation (vgl. Fuchs/Hofkirchner 2005). In dieser Arbeit habe ich argumentiert, dass dieses Konzept der Selbstorganisation sich eignet, um die Dynamik und den vernetzten Charakter von Cyberprotest zu beschreiben. Die Netzwerkgesellschaft hat eine Logik hervorgebracht, die Herrschaftsstrukturen, Technologien und soziale Kämpfe verändert. Cyberprotest ist ein Ausdruck global vernetzten Protests, der die Netzwerklogik der Herrschaft und Akkumulation, durch die eine stratifizierte, klassenbasierte Wissensgesellschaft gegeben ist, in Frage stellt. Cyberprotest wird durch den Cyberspace ermöglicht und beschränkt und transformiert den virtuellen Raum. Der Cyberspace ist ein Medium

der Produktion, Zirkulation und Konsumtion von digitalem Wissen, ein Medium der Kognition, Kommunikation und Kooperation. Cyberprotest meint daher Prozesse der virtuellen Protestkognition, -kommunikation und -kooperation: Der Cyberspace ist ein Raum alternativer Onlinemedien, die die dominante eindimensionale Logik der Massenmedien in Frage stellen (Kognitionsebene), ein Medium zur Koordination der Interaktionen in globalen Protesten (Kommunikationsebene) und ein Produktionssystem, das von Protestierenden zur Kooperation genutzt wird, so dass global verteilte Formen des Onlineprotestes entstehen, die keine Kopräsenz erfordern, raum-zeitlich entbettet sind und es erlauben, dass Menschen gemeinsam protestieren, die sich nicht kennen und sich nie getroffen haben (Kooperationsebene).

Literatur

- Bennett, W. L. (2003): Communicating Global Activism. In: *Information, Communication & Society*, no. 2, pp. 143–167
- Bey, H. (1991): *T.A.Z.: The Temporary Autonomous Zone*. New York
- Castells, M. (2004): *The Power of Identity*. 2nd edit. Oxford/Malden
- Cleaver, H. (1993): *Theses on Secular Crisis in Capitalism: The Insurpassability of Class Antagonism*. – URL: <http://www.eco.utexas.edu/facstaff/Cleaver/secularcrisis.html>
- Cleaver, H. (1994): The Chiapas Uprising and the Future of Class Struggle in the New World Order. In: *Common Sense*, no. 15, pp 5–17. – URL: <http://www.eco.utexas.edu/faculty/Cleaver/chiapasuprising.html>
- Cleaver, H. (1995): *The Zapatistas and the Electronic Fabric of Struggle*. – URL: <http://www.eco.utexas.edu/faculty/Cleaver/zaps.html>
- Cleaver, H. (1999): *Computer-linked Social Movements and the Global Threat to Capitalism*. – URL: <http://www.eco.utexas.edu/facstaff/Cleaver/polnet.html>
- Critical Arts Ensemble (1996): *Electronic Civil Disobedience*. New York
- Crossley, N. (2002): *Making Sense of Social Movements*. Buckingham/Philadelphia
- Cult of the Dead Cow (o. J.): *Hacktivism FAQ*. – URL: http://www.cultdeadcow.com/cDc_files/HacktivismFAQ.html
- Deleuze, G.; Guattari, F. (1977): *Rhizom*. Berlin
- Dery, M. (1993): *Culture Jamming: Hacking, Slashing and Sniping in the Empire of Signs*. – URL: <http://www.levity.com/markdery/culturjam.html>
- Dominguez, R. (o. J.): *Digital Zapatismo*. – URL: <http://www.thing.net/~rdom/ecd/DigZap.html>
- Dyer-Witheford, N. (1997): *Cycles and Circuits of Struggle in High-Technology Capitalism*. In: Davis, J.; Hirsch, Th.; Stack, M. (Eds.): *Cutting Edge. Technology, Information, Capitalism and Social Revolution*. London/New York, pp. 195–242

- Dyer-Witheford, N. (1999): *Cyber-Marx. Cycles and Circuits of Struggle in High-Technology Capitalism*. Urbana/Chicago
- Eigen, M.; Schuster, P. (1979): *The Hypercycle*. Berlin u.a.
- Electrohippies Collective (2003): *Who does the Internet serve?* – URL: <http://www.fraw.org.uk/ehippies/papers/op3.pdf>
- Electronic Frontier Foundation (o. J.): *General Information About the Electronic Frontier Foundation*. – URL: <http://www EFF.org/about/>
- Escobar, A. (2003): *Other Worlds Are (already) Possible: Cyber-Internationalism and Post-Capitalist Cultures*. Contribution to the Forum “Life after Capitalism”, World Social Forum, January 23rd–28th, 2003, Porto Alegre. In: *Z Magazine*. – URL: <http://www.zmag.org/escobarcyner.htm>
- Fuchs, Chr. (2003a): *Some Implications of Pierre Bourdieu's Works for a Theory of Social Self-Organization*. In: *European Journal of Social Theory*, no. 4, pp. 387–408
- Fuchs, Chr. (2003b): *Structuration Theory and Social Self-Organization*. In: *Systemic Practice and Action Research*, no. 2, pp. 133–167
- Fuchs, Chr. (2003c): *The Self-Organization of Matter*. In: *Nature, Society, and Thought*, 16, no. 3, pp. 281–313
- Fuchs, Chr. (2005a): *The Self-Organization of Social Movements* (Manuskript; vor Drucklegung)
- Fuchs, Chr. (2005b): *The Internet as a Self-Organizing Socio-Technological System*. In: Zimmermann, R.; Budanov, V. (Eds.) (2005): *Towards Otherland. Languages of Science and Languages Beyond*. INTAS Volume of Collected Essays 3. Kassel, pp. 7–28 (ebenso in: *Cybernetics & Human Knowing*, no. 3, pp. 37–81)
- Fuchs, Chr.; Hofkirchner, W. (2005): *Self-Organization, Knowledge, and Responsibility*. In: *Kybernetes. Special Issue on Heinz von Foerster*, no. 1–2, pp. 241–260
- Garcia, D.; Lovink, G. (1997): *The ABC of Tactical Media*. – URL: <http://www.ljudmila.org/nettime/zkp4/74.htmf>
- Giddens, A. (1984): *The Constitution of Society*. Cambridge
- Grignou, B. Le; Patou, Ch. (2004): *ATTAC(k)ing Expertise: Does the Internet Really Democratize Knowledge?* In: Van de Donk, W. et al. (Eds.): *Cyberprotest. New Media, Citizens and Social Movements*. London/New York, pp. 164–179
- Gurak, L. J.; Logie, J. (2003): *Internet Protest, from Text to Web*. In: McCaughey, M.; Ayers, M. D. (Eds.): *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York/London, pp. 25–46
- Hardt, M.; Negri, A. (2005): *Multitude. War and Democracy in the Age of the Empire*. New York
- Jordan, T. (2002): *Activism! Direct Action, Hacktivism and the Future of Society*. London
- Jordan, T.; Taylor, P. A. (2004): *Hacktivism and Cyberwars. Rebels With A Cause?* London/New York
- Kahn, R.; Kellner, D. (2005): *Oppositional Politics and the Internet: A Critical/Reconstructive Approach*. In: *Cultural Politics*, no. 1, pp. 75–100

- Kidd, D. (2003): Indymedia.org: A New Communication Commons. In: McCaughey, M.; Ayers, M. D. (Eds.): *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York/London, pp. 47-70
- Klein, N. (2004): Reclaiming the Commons. In: Mertes, T. (Ed.): *A Movement of Movements, Is Another World Really Possible?* London, pp. 219-229
- Lévy, P. (1998): *Becoming Virtual. Reality in the Digital Age*. New York/London
- Lévy, P. (2001): *Cyberculture*. Minneapolis/London
- Luhmann, N. (1984): *Soziale Systeme*. Frankfurt am Main
- Luhmann, N. (1996): *Protest. Systemtheorie und soziale Bewegungen*. Frankfurt am Main
- Marcuse, H. (1972): *Counter-Revolution and Revolt*. Boston
- McCaughy, M.; Ayers, M. D. (Eds.) (2003): *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York/London
- Meikle, G. (2002): *Future Active. Media Activism and the Internet*. London/New York
- Paretti, J. (2001): My Nike Media Adventure. In: *The Nation*, April 9th, 2001. – URL: <http://www.thenation.com/doc.mhtml?i=20010409&s=peretti>
- Rheingold, H. (2002): *Smart Mobs*. Cambridge, MA
- Rosenkrands, J. (2004): Politicizing Homo economicus. Analysis of anti-corporate websites. In: Van de Donk, W. et al. (Eds.): *Cyberprotest. New Media, Citizens and Social Movements*. London/New York, pp. 57-76
- ®TMark (1997): A System for Change. – URL: <http://www.rtmk.com/docsystem.html>
- Salter, L. (2003): Democracy, New Social Movements, and the Internet. A Habermasian Analysis. In: McCaughey, M.; Ayers, M. D. (Eds.): *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York/London, pp. 117-144
- Tilly, Ch. (2004): *Social Movements, 1768-2004*. Boulder/London
- Van Aelst, P.; Walgrave, St. (2004): New Media, New Movements? The Role of the Internet in Shaping the 'Anti-Globalization' Movement. In: Van de Donk, W. et al. (Eds.): *Cyberprotest. New Media, Citizens and Social Movements*. London/New York, pp. 97-122
- Van de Donk, W. et al. (Eds.) (2004): *Cyberprotest. New Media, Citizens and Social Movements*. London/New York
- Vegh, S. (2003): Classifying Forms of Online Activism. In: McCaughey, M.; Ayers, M. D. (Eds.): *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York/London, pp. 71-96